

# Presseinformation

26. April 2018

## **Das Elend unserer Bäche**

### **Wenig Leben, wenig Wasser, wenig Retention**

Den vielen Bächen, die das Quell- und Oberflächenwasser des Pfälzerwalds dem Rhein zuführen, geht es oft nicht gut. Vom reichen Leben in diesen Lebensadern der südpfälzischen Landschaft ist nicht mehr viel übrig; viel Wasser ist ihnen ebenfalls nicht mehr geblieben; begradigt und oft eingezwängt in befestigte Rinnen können sie ihre ökologischen Funktionen nur noch unzureichend erfüllen. Die (Retentions-) Räume für Hochwasserrückhaltung sind vielerorts anderen Nutzungen zugeführt worden. Der BUND möchte dies am Beispiel Kaiserbach vor Augen führen.

So wurden – wie dem BUND berichtet wurde – wohl im Jahr 1950 bei der Pfalzgrafenmühle in Billigheim die letzten Flusskrebse gesehen; ab 1953/54 waren die Bachforellen verschwunden, 1993 wurde der Eisvogel das letzte Mal gesichtet; und was wurde wohl aus den Stichlingen, Elritzen und Rotaugen, die man noch vor Jahren allenthalben beobachten konnte?

Während früher die Wasserkraft des Kaiserbachs ganzjährig zur Verfügung stand, wurden seit dem heißen Sommer 2003 sage und schreibe acht **Trockenläufe** bei der Pfalzgrafenmühle dokumentiert - mit all ihren verheerenden Folgen für die Gewässerbiologie. Ein hierfür sich aufdrängender Zusammenhang ist die viel zu hohe Wasserentnahme in den Quellgebieten des Kaiserbachs. Die Berechnungen für die Höhe der Wasserentnahme richten sich offensichtlich nicht nach dem Maß der Verträglichkeit für die Lebewesen im betroffenen Gewässer, sondern meistens nur nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten.

Aktuell zeigt sich dieser Konflikt zwischen Naturschutz und wirtschaftlichem Vorteil im Verfahren zur Errichtung von Wasserversorgungstechnik (nach § 50 Landeswassergesetz) des Zweckverbandes „Impflinger Gruppe“. In den veröffentlichten Verfahrensunterlagen gibt es keine Befassung mit der Frage, wie sich die geplante Wasserentnahme auf den Bach bis zur Einmündung in den Klingbach auswirkt. Auch die Einleitung von chemisch behandeltem Rückspülwasser wurde keiner Betrachtung unterworfen.

Gegen das Verfahren wurde Widerspruch eingelegt.

Ein nicht geringer Umweltschaden ist auch entstanden durch **Verkleinerung des Retentionsraumes** an Kaiserbach und Klingbach. Unübersehbare Ursache ist eine enorme Sedimenterhöhung und eine damit verbundenen Erhöhung der Bachsohle - im Bereich der Pfalzgrafenmühle um ganze 75 Zentimeter. Die Folgen sind erheblich: Oberflächenwasser bleibt in der Fläche, weil es nicht mehr abfließen kann; zur Schadensbehebung weggebaggertes Sediment ist in drei, vier Tagen wieder angeschwemmt; Ackerboden verschwindet; Hochwasserereignisse richten immer mehr Schaden in der Fläche an; und alleine zwischen Billigheim und Rohrbach soll ein Retentionsraum im Bach von weit mehr als 4.000 Kubikmetern fehlen.

Diese Zustände werden in Zusammenhang gebracht mit dem stark sedimenthaltigen Abwasser eines Steinbruchs, das dort bei Regen auf einer Fläche von 13 Hektar entsteht und, da es nicht versickern kann, sich in den Vorfluter ergießt. Bei Hochwasser muss so der Kaiserbach ca. 20 Tonnen Sediment pro Stunde abführen und an anderer Stelle mit den geschilderten unerfreulichen Folgen wieder ablagern.

Der entstandene Umweltschaden und die Verkleinerung des Retentionsraumes an Kaiserbach und Klingbach haben zu einer Anzeige bei der Polizeidirektion Landau geführt.

Ulrich Mohr für BUND Südpfalz